

Sicher Chatten

Ein Ratgeber für Eltern und Pädagogen

Jugendschutzgesetze können und sollen die Verantwortung von Eltern und Pädagogen nicht ersetzen. Das bedeutet nicht, dass Sie Kinder und Jugendliche ständig an die Hand nehmen und kontrollieren müssen. Es ist aber ratsam, einige zentrale Punkte zu beachten.

Tipps für Eltern und Pädagogen

1. Begleiten Sie die Kinder

Die Chat-Räume, in denen sich die Kinder und Jugendlichen bewegen, sollten Sie kennen. Begleiten Sie sie bei Chat-Erfahrungen, um sie bei Bedarf schützen zu können. Dies gilt insbesondere für Chat-Anfänger. Nehmen Sie von Zeit zu Zeit an den Chat-Aktivitäten teil, zeigen Sie Interesse daran, was das Kind macht, was es fasziniert, und mit wem es sich unterhält.

2. Umgang und Technik

Lernen Sie selbst den Umgang mit dem Computer und dem Internet, damit Sie einen Einblick in die virtuelle Erlebniswelt der Kinder bekommen. Lassen Sie sich von ihnen die Technik erklären und ihre liebsten Chat-Räume zeigen.

3. Probieren Sie es selber

Chatträume sind als „Babysitter“ gänzlich ungeeignet. Chatten Sie regelmässig gemeinsam mit den Kindern – genauso wie Sie beispielsweise gemeinsam fernsehen. Für Lehrkräfte steht auf www.swisscom.com/schule eine Unterrichtseinheit zum Thema Chat zur Verfügung.

4. Lieblingschats merken

Sorgen Sie dafür, dass die Mädchen und Jungen ihre Lieblingschats unter den Favoriten speichern und dass der Anmeldevorgang automatisiert wird. So können die Chats schnell und problemlos aufgerufen werden und es besteht keine Gefahr, dass man aufgrund von Tippfehlern auf anderen Seiten landet.

5. Geeigneten Chat suchen

Suchen Sie je nach Alter und Fähigkeiten der Kinder einen oder mehrere Chats, in denen sie sich sicher und wohl fühlen. Für Kinder bis 15 ist in diesem Chat der Raum #kidstalk zu empfehlen. Für über 15 bis 20jährige ist der Raum #teentalk geeignet.

6. Rollenspiel

Geben Sie sich bei gemeinsamen Chatbesuchen als Kind aus. Durch dieses Rollenspiel erleben Kinder, dass sich im Chat Erwachsene als Kinder ausgeben.

7. Belästigungen

Üben Sie mit den Jungen und Mädchen, wie man sich gegen sexuelle Anmache und Exhibitionisten im Chat wehren kann. Mehr Infos dazu hier?

8. Kein Chatverbot aussprechen

Sprechen Sie kein Chatverbot aus! Dadurch erreichen Sie nur, dass die Kinder heimlich chatten - in Internetcafes, bei Freundinnen und Freunden und in Ihrer Abwesenheit.

9. Vorbildfunktion

Seien Sie den Kindern ein Vorbild dafür, dass keine persönlichen Informationen ins Netz gehören. Tragen Sie z.B. Sorge dafür, dass auf den Websites von Schulen und Vereinen keine persönlichen Informationen über Schüler stehen (z.B. Name und Hobby). Einige Täter informieren sich über die Websites von Schulen, um anschliessend gezielt Kinder vor der Schule anzusprechen. Vereine und Schulen sind in jedem Fall verpflichtet, vor Einstellung von Fotos oder anderer personenbezogener Daten ins Internet die schriftliche

Einwilligung der Sorgeberechtigten einzuholen – auch wenn der Name des Kindes im Zusammenhang mit dem Foto nicht angegeben wird.

10. Aufklärung

Bereiten Sie die Kinder und Jugendlichen vor: der Chat-Partner ist oft nicht der, für den er sich ausgibt. Erklären Sie ihnen dem Alter entsprechend, was sie im Chat beachten müssen, was ihnen begegnen kann und wie sie bei Problemen verfahren sollen. Eine Hilfe ist der Chat-Spickzettel. Gehen Sie behutsam vor, sonst gewähren Ihnen die Kinder vielleicht keinen Einblick mehr.

Vermitteln Sie die wichtigste Regel: Kinder und Jugendliche sollten sich niemals mit Chat-Partnern treffen!

f&f web

früherkennung & frühintervention
www.ff-web.ch

Perspektive Thurgau
Schützenstrasse 15
8570 Weinfelden
Telefon 071 626 02 02 (Zentrale)
info@perspektive-tg.ch

Tipps für Eltern

1. Anonyme E-Mail-Adresse

Die meisten Kinder suchen E-mail-Freunde. Legen Sie für Ihre Kinder eine zweite E-Mail-Adresse an, damit sie nicht die offizielle E-mail-Adresse der Familie an Unbekannte weitergeben.

2. Begrenzung der Chat-Zeiten

Chatten ist eine Form von Medienkonsum. Sprechen Sie mit den Kindern eine Begrenzung der Chat- / Internetzeiten ab. Eine Stunde pro Tag sollte z.B. bei 12-jährigen das Maximum sein. Sonst besteht die Gefahr, dass Kontakte im realen Leben vernachlässigt werden und zu wenig Zeit zum Spielen oder für andere Aktivitäten bleibt.

3. Machen Sie die Regeln

Klare Regeln für den Umgang mit dem Internet sind pädagogisch sinnvoll. Mädchen und Jungen müssen die Konsequenzen kennen, die folgen und diese müssen von den Erwachsenen klar durchgesetzt werden, sobald die Kinder gegen die Regeln verstossen (z.B. zeitlich befristetes Internetverbot).

4. Kontrolle

Internetanschlüsse sollten niemals in Kinderzimmern installiert werden. Tragen Sie dafür Sorge, dass Ihre Kinder nicht unkontrolliert online gehen können. Stellen Sie den Computer mit Internetanschluss an einen zentralen Platz in der Wohnung (Korridor, Wohnraum oder Arbeitszimmer), so dass Sie mitbekommen, wie lange und womit sich Ihre Tochter oder Ihr Sohn im Internet beschäftigt.

Beobachten Sie, in welchen Chaträumen Ihre Kinder sich bewegen, von wem sie E-Mails bekommen und wem sie schreiben. Betätigen Sie sich nicht als «Wachhund», doch behalten Sie die Internetaktivitäten Ihrer Kinder im Auge. Schauen Sie z.B. unter «Verlauf» und «Temporary Internet Files» nach, auf welchen Seiten gesurft wurde.

Ab ungefähr zwölf Jahren haben Mädchen und Jungen das Recht auf einen schrittweise weniger kontrollierten Internetzugang, damit sie die eigenverantwortliche Nutzung des Internets lernen.

5. Mit anderen Leuten darüber reden

Bleiben Sie auch mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Gespräch über Entwicklungen und persönliche Erfahrungen in der virtuellen Welt. Beziehen Sie den Austausch über Erfahrungen im Chatraum genauso in das alltägliche Familiengespräch ein wie Erlebnisse in der Schule, in der Berufsausbildung oder in der Freizeit.

Ein Kind nimmt Anfeindungen sehr persönlich und kann sich nicht einfach distanzieren. Die Folge können Irritationen oder Verängstigungen sein. Überfordert ist ein Kind auch dann, wenn es anzügliches oder pornografisches Material zugeschickt bekommt. Verwirrung, Ekel und Schuldgefühle sind normale Abwehr- und Schutzreaktionen. In solch einem Fall gilt es, das Erlebnis des Kindes ernst zu nehmen, vorsichtig und ruhig mit dem Kind sprechen und nicht ihm die Schuld geben.

Seien Sie achtsam, wenn Ihre Kinder wiederholt umgehend den Computer ausstellen, sobald Sie den Raum betreten, wenn sie Geschenke oder Anrufe von Unbekannten bekommen, stundenlang online sind - besonders abends - oder sich auffällig verhalten (plötzlich unter starken Stimmungsschwankungen leiden, sich vom Familienleben zurückziehen oder von einem Tag auf den anderen keine Bereitschaft mehr haben, über ihre Internetaktivitäten zu sprechen). All diese Auffälligkeiten können zahlreiche andere Ursachen haben, doch sollte man sexuellen Missbrauch im Chat als eine mögliche Ursache in Erwägung ziehen.

6. Melden Sie Auffälliges und Verstöße

Unsere ehrenamtlichen Chat-Operatoren können keine Privatdialoge sehen und kontrollieren. Sollten die Kinder im privaten Chat sexuell belästigt werden, so können Sie den Chat-Partner ignorieren, Chat-

f&f web

früherkennung & frühintervention
www.ff-web.ch

Perspektive Thurgau
Schützenstrasse 15
8570 Weinfelden
Telefon 071 626 02 02 (Zentrale)
info@perspektive-tg.ch

Operatoren melden oder gar die problematische Chat-Kommunikation sichern und das Dokument Bluewin weiterleiten.